

VORWORT

Der vorliegende Band ist eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation mit dem Titel *Pasargadai: Die Gestaltung des Freiraumes*, die ich im Januar 2014 an der Fakultät für Architektur und Landschaft der Leibniz Universität Hannover verteidigt habe. Neu erschienene Literatur wurde größtenteils bis Ende 2015 berücksichtigt.

An dieser Stelle möchte ich jenen danken, die mich in den zurückliegenden Jahren unterstützten und begleiteten.

Allen voran danke ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Joachim Wolschke-Bulmahn, und meinem Zweitbetreuer, Prof. Dr. Joachim Ganzert. Sie verfassten nicht nur die Gutachten, sondern unterstützten auch meine Stipendiumsbewerbungen.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Rémy Boucharlat. Er hat mit seiner kritischen Durchsicht meines Manuskriptes sowie seinen wertvollen Hinweisen maßgeblich zum Erfolg meines Dissertationsprojektes beigetragen. Ohne die großzügige Unterstützung von Dr. Hassan Fazeli, Leiter des *Iranian Center for Archaeological Research*, und Dr. Mohammad Hassan Talebian, Leiter der *Parse-Pasargadae Research Foundation*, wäre mein Forschungsaufenthalt im Iran im Jahre 2008 nicht möglich gewesen. In *Pasargadai* unterstützten mich Farhad Zare und seine Mitarbeiter. Dank des Organisationsgeschickes von Vahid Barani verlief der Transport zu den einzelnen Ausgrabungsstätten mit dem Motorrad, Auto, Bus oder Sammeltaxi reibungslos. Die Durchsicht von Teilen meines Manuskriptes übernahmen ferner Dr. Katja Piesker, Dr. Werner Trolp, Horst Martens, Beate Triesch und Dr. Rolf Triesch. Ihnen verdanke ich zahlreiche Anregungen. Die Diskussionen in der überfachlichen Doktorandengruppe von Prof. Dr. Hans-Peter Waldhoff weiteten meinen Horizont und bewahrten mich vor einigen Fehlern. Meinen Zugang zu den altgriechischen Texten erleichterten Dr. Wolfdietrich Schwickardi und Dr. Gustav-Adolf Schoener. Matthias Göke übernahm die sprachliche Prüfung meiner Arbeit. Darüber hinaus bereitete er mit großem Engagement meine Tafeln für den Druck auf und erstellte das Layout.

Den Inhabern der Bildrechte danke ich sehr herzlich für die erteilten Abdruckgenehmigungen. Sie ermöglichen mir einen reichhaltigen Tafelteil. Besonders herausstellen möchte ich in diesem Zusammenhang die Ballonbilder von Dr. Bernard-Noël Chagny, die neue, faszinierende Blickwinkel auf die archäologischen Schätze in *Pasargadai* und im *Tang-e Bolāghī* gewähren. Darüber hinaus danke ich der *Freer Gallery of Art and Arthur M. Sackler Gallery Archives, Smithsonian Institution, Washington D.C.* für die Möglichkeit, bisher unveröffentlichte Pläne und Skizzen aus den *Ernst Herzfeld Papers* zu publizieren.

Für meine finanzielle Unabhängigkeit sorgte die *Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit*. Sie förderte meine Dissertation mit Mitteln des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung*. Stellvertretend für alle Mitarbeiter danke ich an dieser Stelle sehr herzlich dem Leiter der Begabtenförderung, Dr. Christian Taaks,

der mein Dissertationsprojekt von Anfang an mit großem Interesse verfolgte und mir auch sonst mit Rat und Tat zur Seite stand.

Dem Herausgeber Prof. Dr. Josef Wiesehöfer danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe *Oriens et Occidens* sowie für zahlreiche Hinweise. Die redaktionelle Betreuung beim Franz Steiner Verlag übernahm Katharina Stüdemann mit großem Engagement.

Schließlich danke ich von ganzen Herzen meinen Eltern, Elke-Ingrid und Willy Grob (1941–2015). Sie verfolgten nicht nur mein Dissertationsprojekt mit großem Interesse, sondern finanzierten auch vollständig die Drucklegung. Ihnen widme ich aus Liebe und mit tiefer Dankbarkeit meine Arbeit.

Hannover, im Herbst 2016
Helge Bert Grob

1 EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK

Die Gestaltung des Freiraumes im Achaimenidenreich behandeln bisher nur wenige Aufsätze und Textpassagen in Monographien. Bei diesen Freiraumgestaltungen kann es sich beispielsweise um Gärten, Parks, Jagdparks, Höfe oder Freiräume für kultische Nutzungen handeln.¹ Die Darstellungen stützen sich vor allem auf altgriechische Schriften als Quellen. Hervorzuheben ist der sorgfältige und umfangreiche Aufsatz *The Parks and Gardens of the Achaemenid Empire* von Christopher Tuplin.² Die längeren Textpassagen sind meist ausschweifend und phantasievoll.³ Es überwiegen allgemeine Aussagen. Oftmals werden beim Leser Kenntnisse suggeriert, die nicht vorhanden sind. Beispielsweise berichtet Penelope Hobhouse über den Palast Xerxes I. (486–465 v. Chr.) in *Persepolis*: „Der aus mehreren Einzelbauten bestehende Gebäudekomplex war durch Gärten aufgelockert, die einen künstlichen See und unzählige Bäume und Blumen enthielten“.⁴ Belege werden in der Regel nicht vorgelegt. In den wenigen Fällen, bei denen auf archäologische Befunde verwiesen wird, handelt es sich meist um Fehlinterpretationen, die offensichtlich auf einem unterlassenen Befundstudium und/oder fehlenden Kenntnissen des aktuellen Forschungsstandes beruhen. So verweist Elizabeth Moynihan auf einen „small garden, with sections of a carved stone waterchannel and basins“, der ihrer Ansicht nach im privaten Teil des Palastes von Dareios I. (522–486 v. Chr.) in *Persepolis* gefunden wurde. Die Wasserversorgung erfolgte durch ein „network of huge underground conduits, fed by cisterns“.⁵ Bereits die Ausgräber von *Persepolis* erkannten jedoch, dass die unterirdischen Kanäle primär zur Entwässerung der Dachflächen und des Freiraumes angelegt wurden.⁶ Das von Elizabeth Moynihan

- 1 Die in diesem Zusammenhang häufig verwandte altgriechische Bezeichnung *paradeisos* bringen einige Forscher sowohl mit dem altpersischen *paridaida* als auch dem elamischen *partetaš* in Verbindung. s. beispielsweise: Wiesehöfer 2005, 113. Im *Elamischen Wörterbuch* wird *paridaida* mit *partetaš* (*h.bar-te-taš*) gleichgesetzt. Als wörtliche Übersetzung findet sich *Paradies*. Im Falle der Tontäfelchen aus *Persepolis* mit elamischen Texten wurden jedoch die Übersetzungsvarianten – *Domäne, Herrengut*, „a kind of storage place for commodities“ und „offenbar speziell königliche Vorratslager“ – zusammengetragen (Hinz – Koch 1987, 160). Zum Kontext der Verwendung von *paradeisos* in den altgriechischen Texten s. vor allem die Untersuchung von Christopher Tuplin (Tuplin 1996, 80–131).
- 2 Tuplin 1996, 80–131. s. nun auch den Aufsatz *Das ‚Paradies‘: Persische Parkkultur als Zeugnis herrscherlicher Legitimation und Repräsentation* von Josef Wiesehöfer (Wiesehöfer 2015).
- 3 Moynihan 1979, 14–27; Koch 1992, 264–268; Kawami 1995, 88–92; Khansari u. a. 1998, 34–43; Hobhouse 2005, 7 f. 14 f. 51–53. Kurze, teilweise lediglich wenige Sätze umfassende Aussagen über achaimenidische Parks und Gärten finden sich darüber hinaus u. a. in: Pinder-Wilson 1976, 71 f.; Nielsen 1999, 44. 49 f.; Nielsen 2001, 169–172. 179; Fakour 2001; Novák 2002, 453.
- 4 Hobhouse 2005, 52.
- 5 Moynihan 1979, 20.
- 6 s. beispielsweise: Schmidt 1953, 210.

erwähnte Bassin (Taf. 124)⁷ deutet Erich F. Schmidt überzeugend als „a drip stone for roof drainage“.⁸ Der vom Bassin ausgehende Kanal weist ein vom Gebäude wegführendes Gefälle auf und eignet sich daher nicht zur Bewässerung.⁹

Besonders häufig wird ein Objekt herausgestellt: *Pasargadai*¹⁰ – die von Kyros dem Großen (ca. 558–530 v. Chr.) neu gegründete Residenz. Die Ausführungen über die Freiraumgestaltung sind jedoch auch in diesem Falle meist allgemein und/oder beschränken sich auf die von David Stronach aufgestellte These von einer Vierteilung der dem *Palast P* vorgelagerten Fläche mit ihren Wasserbassins und Kanälen (Taf. 54 und 55) und damit auf einen sehr kleinen Teil von *Pasargadai*.

Seine These von einer Vierteilung legt David Stronach erstmalig in seinem 1989 erschienenen Aufsatz *The Royal Garden at Pasargadae: Evolution and Legacy* vor. Hier stellt er fest: „[The] placement of the throne was not only axial to Palace P but also axial to the adjacent inner garden“ (Taf. 54). Daraus folgert David Stronach: „We are also entitled to presume that Cyrus would have wished to enjoy a central vista through his spacious garden as opposed to no more than a view of the nearest vegetation“. Schließlich „[t]here is still a possibility, therefore, that the long axis of the garden was marked by the presence of a stone water channel that ran from conduit 3 to 6 in the direction of the fixed throne seat. But, however this may be, the minimal requirement of a central, longitudinal ‘line of sight’ can be seen – even on its own – to leave us with a fourfold pattern of rectangular spaces that is thoroughly in keeping with the proportions of the garden as a whole [...]. In sum, it now seems not at all unreasonable to recognize one of the most fundamental configurations in later Persian garden design – namely that of a *chahar bagh* or a ‘fourfold garden’ – in the plan of Cyrus’ seminal garden at Pasargadae“.¹¹

Auch in nachfolgenden Aufsätzen vertritt David Stronach seine These von einer Vierteilung der dem *Palast P* vorgelagerten Fläche nachdrücklich.¹² Neue Belege legt er nicht vor. Stattdessen finden sich Aussagen wie: „such a quadripartite division is wholly consonant, I would submit, with the rhythmic proportions of the

7 Die Tafeln wurden nach Untersuchungsobjekten geordnet. Dem Hauptuntersuchungsgegenstand *Pasargadai* folgen die Vergleichsobjekte in der durch die Gliederung vorgegebenen Reihenfolge. Innerhalb eines Untersuchungsobjektes wurde nach Maßstabebene (von klein zu groß) und Chronologie (beginnend mit den ältesten Darstellungen) geordnet. Angestrebt wird ein für sich alleine stehender in sich stimmiger Tafelteil.

8 Schmidt 1953, 222. s. auch: Roaf 1983, 158.

9 Beobachtung des Verfassers am 31. August 2008.

10 Die Bezeichnung *Pasargadai* ist die erste okzidentale – altgriechische – Bezeichnung für die Residenz Kyros des Großen. Daher wird die altgriechische Schreibweise gewählt. Vgl. die lateinische Form *Pasargadae*.

11 Stronach 1989, 482.

12 Stronach 1990a; Stronach 1990b, 176; Stronach 1994, 3. 7–8; Stronach 1997, 50–53; Stronach 2000, Abb. 1; Stronach 2001, Abb. 1 Anm. 5; Stronach 2008, 165 f.; Stronach – Gopnik 2009. In der Regel nimmt David Stronach den von ihm vorgeschlagenen Wasserkanal entlang der angenommenen *line of sight*, *central vista*, *axial vista*, *longitudinal vista*, *vista of power* bzw. *visual avenue* zumindest in die vorgelegten Pläne auf (s. z. B. Taf. 55). Stronach 1990b, 176 Abb. 3; Stronach 1994, 8 Abb. 1; Stronach 1997, 52 Abb. 21; Stronach 2000, Abb. 1; Stronach 2008, 166 Abb. 11.

available space as a whole“.¹³ Zudem wird aus der ursprünglichen These in vielen Aufsätzen eine Behauptung – wie bereits 1990: „When combined with the rest of the plan of the inner garden, such a line of sight emerges as a critical feature. That is to say that its very presence not only illustrates the fact that there must have been four separate plots“.¹⁴

Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchungen in großen Teilen des betreffenden Bereiches durch Christophe Benech – die keine Hinweise auf einen Wasserkanal in der Mittelachse der *Palast P* vorgelagerten Fläche liefern (Taf. 57)¹⁵ – kommt David Stronach zu dem Schluss: „the arguments that were first employed in 1989 to suggest that Cyrus planned to lay out a distinctive fourfold garden in the vicinity of Palace P would appear to remain unimpaired“. Zu der Möglichkeit eines Wasserkanales in der Mittelachse äußert er sich wie folgt: „we now know that the longitudinal line of sight was not itself marked by a water channel“ aber „such an arrangement could well have been part of an initial plan – and that this detail could have been countermanded in line with a number of economies that Darius felt it necessary to make in order to free experienced stone masons for other tasks“.¹⁶ Mit dieser Aussage öffnet David Stronach jeglicher Spekulation Tür und Tor.

Jedoch auch im Zuge der Wiedergabe in verschiedenen Aufsätzen und Monographien wird aus der ursprünglichen These von David Stronach meist Gewissheit. Beispielsweise charakterisiert Trudy Kawami *Pasargadai* wie folgt: „Der regelmäßige, in vier Bereiche aufgeteilte Plan des Gartens besitzt schon die Form des späteren, klassischen persischen *chahar bagh* oder vierteiligen Gartens“.¹⁷ Und bei Penelope Hobhouse findet sich die Aussage: „Vor 2500 Jahren schuf Kyros hier einen Garten, der mit seinem vierteiligen Grundriss der älteste Anlagenplan ist, der noch heute ‚gelesen‘ und nachgestaltet werden kann – zumindest auf Papier – und uns auf diese Weise einen Einblick in die Ursprünge der persischen Gärten gewährt“.¹⁸ Hinzu kommt, dass es gerade diese meist für einen breiteren Leserkreis bestimmten Darstellungen und Aussagen sind, die das Bild von der Freiraumgestaltung in *Pasargadai* bis heute nachhaltig prägen.

Lediglich in wenigen Fällen wird die ursprüngliche These von David Stronach neutral wiedergegeben¹⁹ oder – mit Verweis auf vorhandene Probleme – als denk-

13 Stronach 1994, 8. s. auch: Stronach 1990b, 176; Stronach 1997, 52.

14 Stronach 1990b, 176. s. auch: Stronach 1994, 3. 8f.; Stronach 1997, 50. 52; Stronach 2001, Abb. 1 Anm. 5.

15 Boucharlat – Benech 2002, 16.

16 Stronach 2008, 166. Dareios I. (ca. 522–486 v. Chr.) hat sehr wahrscheinlich an dem zum Zeitpunkt des Todes von Kyros dem Großen – 530 v. Chr. – unvollendeten *Pasargadai* weitergebaut. s. hierzu Abschnitt 2.2.2.1.

17 Kawami 1995, 88.

18 Hobhouse 2005, 7. s. auch: Roaf 1991, Plan S. 204; Khansari u. a. 1998, Plan S. 38; Nielsen 2001, 170f.; Hobhouse 2005, 7 Plan S. 14; Brosius 2006, 9; Kuhrt 2007, Abb. 3.5 a.

19 Tuplin 1996, 88; Fakour 2001, 297 f. Bei Rémy Boucharlat ist anfänglich keine stringente Haltung zur These von David Stronach erkennbar: Einerseits wahrt er Distanz, indem er beispielsweise von „maybe four [parts]“, „is reconstructed [...] by David Stronach“ bzw. „Stronach’s hypothesis“ spricht (Boucharlat 2009b, 47. 53), andererseits verwendet er die Be-

bare Möglichkeit dargestellt.²⁰ Eine sorgfältige Abwägung von Für und Wider findet in keinem Falle statt. Es ist sogar eine Verselbständigung der These feststellbar: David Stronach unterscheidet in seiner Darstellung der Wasserbassins und Kanäle noch zwischen dem archäologischen Befund und den Ergänzungen (Taf. 55).²¹ Jedoch nimmt bereits Michael Roaf diese Unterscheidung nicht mehr vor (Taf. 56 A). In der Veröffentlichung von Maria Brosius werden sowohl der archäologische Befund als auch die Ergänzungen von David Stronach lediglich teilweise dargestellt (Taf. 56 B). Die Folge ist, dass die zentrale viergeteilte Fläche ‚ungestört‘ durch Verbindungskanäle deutlich hervortritt. Offensichtlich wurde hier der archäologische Befund an das Bild im Kopf angeglichen. Schließlich rekonstruieren Mehdi Khansari, Reza Moghtader und Minouch Yavari gleich zwei viergeteilte Gärten in *Pasargadai* (Taf. 56 C). Vor diesem Hintergrund ist eine differenzierte Diskussion der von David Stronach angenommenen Vierteilung der dem *Palast P* vorgelagerten Fläche erforderlich.

Bisher betrachten nur Rémy Boucharlat, Christophe Benech und Sébastien Gondet *Pasargadai* großflächig.²² Deren Erkenntnisgewinn bleibt jedoch hinter den Möglichkeiten zurück, da sie primär Magnetbilder auswerten, die nur wenige Teilbereiche abdecken. Weitere Quellen werden nur in geringem Umfang einbezogen. Folglich ist die der Freiraumgestaltung in *Pasargadai* zugrundeliegende Konzeption nach wie vor unbekannt.

Der Gründung von *Pasargadai* (elamisch: *Batrakataš*)²³ gehen die Siege Kyros des Großen über die Meder unter Astyages um das Jahr 550 v. Chr. und den Lyderkönig Kroisos im folgenden Jahrzehnt voraus. Mit diesen legt er den Grundstein für

griffe *fourfold garden* bzw. *čahārbāg* (vier Gärten) ohne relativierende Zusätze (Boucharlat 2002, 280; Boucharlat 2007, 458; Boucharlat 2009b, 55–57). s. auch: Boucharlat – Benech 2002, 39. Lediglich im Falle einer gemeinsamen Veröffentlichung von Rémy Boucharlat und Christophe Benech ist mit der Bezeichnung *sehr plausibel* eine klare Haltung zur angenommenen Vierteilung erkennbar (Boucharlat – Benech 2002, 16). Demgegenüber bezieht Rémy Boucharlat in einer späteren Veröffentlichung eindeutig Stellung: „Stronach’s suggestion of a path instead of a north-south channel is the most plausible reconstruction one can offer according to the recent geomagnetic survey in 2001–3, conducted by our team“ (Boucharlat 2014a, 40).

- 20 So nimmt Fairchild Ruggles folgende Bewertung vor: „the evidence for a cross-axial plan is not conclusive, and with so few standing remains for the excavators to study, the argument depends partially on reading backward from the quadripartite layout of Islamic sites more than a thousand years later. But whether or not incised channels apportioned the space into equal quadrants, it is quite clear that sightlines could establish visual axes that implied a four-part geometry“ (Ruggles 2008, 40). s. auch: Alemi 1995, 39.
- 21 In dieser und den nachfolgenden drei Tafeln (Taf. 56 A bis 56 C) wurden vom Verfasser lediglich die dargestellten Wasserstrukturen blau hervorgehoben, um die Ablesbarkeit zu erleichtern. Alle übrigen Details sind unverändert.
- 22 Boucharlat 2001; Boucharlat 2002; Boucharlat – Benech 2002; Boucharlat 2007; Boucharlat 2009b. s. nun auch: Boucharlat 2011; Benech u. a. 2012; Boucharlat 2014a.
- 23 Der elamische Name für *Pasargadai* ist auf Tontäfelchen aus *Persepolis* überkommen. Die elamische Schriftsprache war bis ca. 460 v. Chr. die offizielle Kanzleisprache in der *Persis* (altpersisch: *Pārsa*) – dem achaimenidischen Kernland (Wiesehöfer 2005, 29).

den Aufstieg des Achaimenidenreiches (ca. 550–330 v. Chr.)²⁴ zu einem ‚Weltreich‘ bisher nicht gekannter Größe. Das Neubabylonische Reich wird 539 v. Chr. erobert. Nach dem Tode Kyros des Große im Jahre 530 v. Chr. gliedert sein Sohn Kambyses II. (530–522 v. Chr.) Ägypten 525 v. Chr. in das Achaimenidenreich ein. Damit werden erstmalig eine Vielzahl einst unabhängiger Großreiche in einem Reich vereint, das sich von Ionien im Westen, Ägypten im Südwesten bis ungefähr zum *Indus* im Osten und dem *Jaxartes* (*Syr Daryā*) im Nordosten erstreckt (Taf. 1).²⁵

Die Gründung von *Pasargadai* wird meist in die Zeit nach dem Sieg über Kroisos – zwischen 547 und 544 v. Chr. – datiert.²⁶

Pasargadai ist sehr wahrscheinlich die erste achaimenidische Neugründung einer Residenz und daher für die Forschung von besonderer Bedeutung. Hier stellt sich nicht nur die grundsätzliche Frage nach der Konzeption, die der Gestaltung des Freiraumes zu Grunde liegt, sondern auch die nach einer möglichen Vorbildfunktion für später entstandene Anlagen. Darüber hinaus sind einige spezifische Fragen von Interesse: War die dem *Palast P* vorgelagerte Fläche – wie von David Stronach rekonstruiert (Taf. 54 und 55) – viergeteilt? Oder allgemein gefragt: Welche Bedeutung hatte Symmetrie im Rahmen der Gestaltung? Nach Attilio Petruccioli wird „[d]as Bemühen um Ordnung und Klarheit [...] in der iranischen Welt zur Obsession“.²⁷ Schließlich ist das Zusammenspiel zwischen den Bauwerken, der Freiraumgestaltung und der umgebenden Landschaft von großem Interesse. Damit leistet die Arbeit einen Beitrag, die traditionell isolierte Betrachtung der Baukunst auf der einen und der Gartenkunst/Freiraumgestaltung auf der anderen Seite zu überwinden. Nach Joachim Ganzert scheinen Tempel, Palast, Haus und ihre Gärten im Alten Orient sogar einer gemeinsamen Grundkonzeption zu folgen. „Architektur und Landschaft dienen [...] vorrangig dem Ziel der ‚Vergegenwärtigung von Welt/Universum““. Daher würde eine getrennte Betrachtung bereits eine Verkürzung eines viel umfassenderen Ganzen bedeuten.²⁸

24 Kyros der Große und sein Sohn Kambyses II. entstammen dem Teispiden-Geschlecht. Dareios I. (522–486 v. Chr.) und seine Nachfolger sind dagegen Achaimeniden. Es ist ungeklärt, ob bereits vor Dareios I. verwandtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Dynastien bestanden und folglich Kyros der Große auch Achaimenide war. Daher wäre eine neutrale Bezeichnung für das Reich wünschenswert. Um jedoch Missverständnisse zu vermeiden, wird die nach wie vor in der Forschung etablierte Bezeichnung *Achaimenidenreich* verwandt. Zu Kyros dem Großen s. beispielsweise Josef Wiesehöfer (Wiesehöfer 1999) und zur Diskussion der Frage möglicher verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Dynastien vor Dareios I. vor allem Robert Rollinger (Rollinger 1998) und Matt Waters (Waters 2004).

25 Die exakte Reichsausdehnung ist vor allem im Norden und Nordosten ungeklärt.

26 Die Gründung von *Pasargadai* nach dem Fall des Lyderreiches ist aufgrund der klar identifizierbaren Beeinflussung der Architektur durch ionische/lydische Gestaltungsvorstellungen und Steinbearbeitungstechniken gesichert. s. hierzu vor allem die beispielhafte Arbeit von Carl Nylander: Nylander 1970. Dagegen ist der genaue Zeitpunkt, zu dem Kyros der Große gegen den Lyderkönig Kroisos zieht, ungeklärt. s. hierzu ausführlich David Stronach: Stronach 2008.

27 Petruccioli 1995, 9.

28 Ganzert 2009, 255.

Gleichzeitig stellt sich die heutige Situation in *Pasargadai* für eine eingehende und großflächige Untersuchung besonders günstig dar. Eine großräumige Überbauung aus post-achaimenidischer Zeit ist nicht vorhanden. Zudem wird die Kernzone der UNESCO Welterbestätte *Pasargadai* bereits seit über vierzig Jahren vor Veränderungen geschützt (Taf. 4).²⁹ Das Spektrum an zugänglichen Quellen ist breit und erstreckt sich von Luft- und Satellitenbildern über Forschungsberichte bis hin zu geophysikalischen Untersuchungen. Folglich eignet sich *Pasargadai* nicht nur aufgrund der Vielzahl an offenen Fragen hervorragend als Untersuchungsgegenstand.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die überkommenen Wasserstrukturen – wie Wasserbassins, Kanäle und Flüsse. Diese Schwerpunktsetzung hat sich dadurch ergeben, weil primär Befunde vorliegen, die sich mit Wasserstrukturen in Verbindung bringen lassen. Darüber hinaus soll das Spekulative ausgeschlossen werden. Daher beschränken sich die wenigen Aussagen zur Vegetation auf die Überprüfung der Plausibilität der publizierten Vorschläge aus klimatischer Sicht. Archäobotanische Untersuchungen liegen nicht vor. Auf die offensichtlich große Bedeutung der überkommenen Wasserstrukturen weisen nicht nur die zahlreichen *Palast P* vorgelagerten Wasserbassins und Kanäle hin, sondern auch die freigelegten Brückenfragmente.³⁰ Folglich kann mit der Untersuchung der Wasserstrukturen – zusammen mit den einbezogenen Bauwerken und der umgebenden Landschaft – ein fundierter Beitrag zur Offenlegung der Konzeption geleistet werden, die der Freiraumgestaltung zugrundeliegt. Dieser bildet die Basis für den systematischen Vergleich und damit einer ersten versuchsweisen Einordnung von *Pasargadai* in den achaimenidischen Kontext.

Aufgrund dieser Schwerpunktsetzung ist es unumgänglich, nicht nur die *Ebene von Pasargadai* – die *Ebene des Wasservogels*³¹ –, sondern auch die angrenzenden Bereiche einzubeziehen. Nur durch diesen Ansatz wird es beispielsweise überhaupt möglich, Thesen zum Charakter der Flüsse in achaimenidischer Zeit aufzustellen und damit den angestrebten fundierten Beitrag zur Offenlegung der Gestaltungskonzeption für den Freiraum in *Pasargadai* zu leisten. Die bisherige Fixierung auf das dem *Palast P* vorgelagerte Areal wird durchbrochen. Eine über diesen Bereich hinausreichende Konzeption ist durchaus vorstellbar. Die Größe des Areales, in dem sich die bis heute bekannten Bauwerke von *Pasargadai* befinden, übertrifft die Ausdehnung der Kernzone der UNESCO Welterbestätte bei Weitem (Taf. 4).

29 Die Kernzone der UNESCO Welterbestätte *Pasargadai* hat eine Ausdehnung von ca. 160 ha. Diese Flächenangabe wurde vom Verfasser auf der Grundlage von Tafel 59 ermittelt.

30 In seinem Aufsatz *Das Wasser des Königs: Wohltat, paradiesischer Lebensspender und herrscherlicher Genuß* zieht Josef Wiesehöfer folgendes Fazit: „Wasser war im vorislamischen Iran [...] von herausragender faktischer wie ideologischer Bedeutung. An der Sicherung der Wasserreserven des Landes und der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung erwiesen sich die Macht des Großkönigs und die Legitimität seiner Herrschaft. Der Genuss exquisiten Wassers und die Pracht der bewässerten Parks waren Ausweis seines Reichtums und seiner überragenden Stellung“ (Wiesehöfer 2004, 164).

31 Die Bezeichnung *Ebene des Wasservogels* ist die deutsche Übersetzung des lokalen Namens für die *Ebene von Pasargadai*: *Dasht-i Morgāb* (s. S. 19).

Im Rahmen der Untersuchung werden erstmalig alle verfügbaren Quellen zusammengetragen und ausgewertet. Im Mittelpunkt stehen die bisher vernachlässigten archäologischen Befunde. Diese wurden teilweise im Zusammenhang mit einem kurzen Aufenthalt des Verfassers in *Pasargadai* dokumentiert.³² Folglich kann es sich nur um einen ersten Schritt hin zu einer systematischen und vollständigen Erfassung der archäologischen Befunde handeln. Darüber hinaus werden Fotos, Luft-, Satelliten- und Magnetbilder sowie topographische Karten als weitere Primärquellen einbezogen. Als Sekundärquellen gewertet werden dagegen nicht nur die altgriechischen Berichte sowie Reise- und Forschungsberichte, sondern auch Übersichts- und Detailpläne. Diese können ungenau oder fehlerhaft sein. Daher werden die Übersichts- und Detailpläne vor einer möglichen Einbeziehung kritisch bewertet.

Aus der Zielsetzung der Untersuchung und dem skizzierten Vorgehen ergibt sich folgende Gliederung: Der Hauptteil der Arbeit ist das *Kapitel 2 – Die Gartenlandschaft von Pasargadai und ihre Wasseranlagen*. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für eine erste versuchsweise Einordnung von *Pasargadai* in den achaimenidischen Kontext in *Kapitel 3: Pasargadai – mögliche Nachwirkungen*. Diesem schließen sich *Gesamtzusammenfassung und Ausblick* – das *Kapitel 4* – an.

32 Das Befundstudium des Verfassers wurde zwischen dem 31. August und 5. September 2008 durchgeführt.